

# Wurzeln und Visionen

Streetworker und Lichtkünstler arbeiten mit Jugendlichen an Videoinstallation für 25 Jahre Vaja



Chiara Weiß (von links), Ali Reza Husseini und Berra Karaca proben für die Jubiläumsfeier am 3. November.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

VON KRISTIN HERMANN

Die Choreografie muss so oft wiederholt werden, bis jedes kleine Detail perfekt sitzt. So ist das nun mal, wenn man einen professionellen Kurzfilm dreht – das müssen auch die Schülerinnen und Schüler einsehen, die in diesem Moment vor der Kamera stehen. Die Bewegungen für den Film haben sie selbst erarbeitet. Sie sollen zeigen, wie kreativ die Jugendlichen sind. Der Workshop in der Schaulust ist des Projekt „Wurzeln und Visionen“ des Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit, kurz Vaja. Zusammen mit den Teilnehmern und den Lichtkünstlern von Urbanscreen arbeiten die Streetworker daran, zu ihrem 25. Jubiläum etwas ganz Besonderes auf die Beine zu stellen.

Am 3. November soll das Ergebnis des Jubiläum-Projektes als Videoinstallation an die Fassade des Theater Bremens projiziert werden. Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne) wird die Feierlichkeiten an diesem Tag eröffnen. 1988 starteten angehende Sozialarbeiter in einem studentischen Projekt die Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen im Stadtteil Huchting. Das kam so gut an, dass sich 1992 daraus der heutige Verein gründete.

25 Jahre später hat sich Vaja zum größten Träger für Streetwork und aufsuchende Jugendarbeit in Bremen entwickelt – mit etwa 50 Mitarbeitern. Neben sieben Teams in diesem Bereich ergänzen drei Beratungsstellen das Angebot des Vereins. Die Arbeit richtet sich vor allem an junge Menschen, die von anderen Angeboten der Jugendarbeit nicht ausreichend oder gar nicht mehr

erreicht werden, die sich als Cliquen oder Szenen definieren und für die der öffentliche Raum zum zentralen Aufenthaltsort ihrer Freizeit geworden ist.

Einige dieser Jugendliche nehmen auch an dem Kunstprojekt für die Jubiläumsfeier da. „Bei einigen sind dadurch versteckte Talente zum Vorschein gekommen“, sagt Jens Schaller von Vaja. Die Teilnehmer können sich sowohl vor, als auch hinter der Kamera unter anderem in den Bereichen

„Bei einigen sind versteckte Talente zum Vorschein gekommen.“

Jens Schaller von Vaja

Tanz, Malen oder Dokumentation ausprobieren. „Ich bin hier, weil ich viele neue Leute kennenlernen wollte und eine Herausforderung für mich gesucht habe“, sagt Melissa Durmus. Mit Erfolg: Die 16-Jährige hat bei der Arbeit bereits viele neue Freunde gefunden, sagt sie.

Für die Videoinstallation sind die etwa 30 Teilnehmer aus zehn verschiedenen Nationen in zwei Workshops zusammengekommen. „Am Anfang haben wir ganz viel über die Vergangenheit und die Zukunftswünsche der Jugendlichen gesprochen und daraus dann eine Idee entwickelt“, sagt Wiebke Jopp von Vaja, die vor einigen Jahren die Idee zu dem Projekt hatte. „Es scheiterte aber immer wieder am Geld.“ Mithilfe von Fördergeldern der Landesmedien-

anstalt, der Bremischen Volksbank und der Jugend-Kunst-Stiftung kann der Verein das Projekt nun in Zusammenarbeit mit den Lichtkünstlern von Urbanscreen realisieren.

Um sich dem Thema „Wurzeln und Visionen“ inhaltlich zu nähern, musste jeder der Workshop-Teilnehmer zwei Gegenstände mitbringen: Einer, der etwas aus ihrer Vergangenheit symbolisiert, ein anderer, der für sie in Zukunft wichtig werden könnte. Die Ergebnisse sind so unterschiedlich wie die Jugendlichen selbst. So hat Omar Diallo eine Schale voller Früchte mitgebracht. Der 19-Jährige lebt erst seit zwei Jahren in Bremen und kommt ursprünglich aus Guinea. „Dort können Kinder in unserem Alter selten oder gar nicht zur Schule gehen und müssen stattdessen für ihre Familie Früchte verkaufen“, sagt er.

Dass Vaja mit den Jahren immer weiter gewachsen ist, liegt laut Geschäftsführerin Petra Brandt daran, dass die Mitarbeiter im Laufe der Jahre viele eigene Projekte entwickelt haben. Sie seien direkt aus den Problemlagen der einzelnen Stadtteile entstanden. So war es auch bei den beiden neuesten Beratungsangeboten des Trägers, die sich mit den Hinwendungsprozessen junger Menschen zum Islam oder ihrer Fluchterfahrung auseinandersetzen.

Der Verein ist davon überzeugt, dass aufsuchende Arbeit direkt vor Ort besonders für die Jugendlichen wichtig ist. So sei es für einzelne Cliquen in den vergangenen Jahren zunehmend schwieriger geworden, Treffpunkte zu finden. „Die Vertreibungstendenzen aus dem öffentlichen Raum nehmen wieder zu“, sagt Vaja-Geschäftsführerin Petra Brandt. Dazu gehöre auch die

Erweiterung der Sicherheitsüberwachung an beliebten Plätzen wie dem Hauptbahnhof. Bei den Jugendlichen bliebe so etwas nicht unbemerkt. „Bei einigen von ihnen führt das natürlich dazu, dass sie sich nicht willkommen fühlen“, sagt Vaja-Mitarbeiter Dennis Rosenbaum.

Ein Grund mehr dafür, warum sich der Verein für Projekte wie „Wurzeln und Visionen“ stark macht. Doch die Finanzierung dafür ist nicht immer leicht. Die meisten der

„Vertreibungstendenzen aus öffentlichem Raum nehmen wieder zu.“

Petra Brandt, Geschäftsführerin

Angebote werden erst aus einer Kombination von Bremer- und Bundes-Mitteln möglich. Häufig seien die Gelder jedoch nur auf zwei oder vier Jahre ausgelegt, was dazu führe, dass viele der Streetworker nur befristete Arbeitsverträge bekommen könnten. „Das ist natürlich sehr bedauernd und passt auch eigentlich nicht dazu, dass wir einen Fachkräftemangel haben“, sagt Petra Brandt.

Die Feierlichkeiten zu 25 Jahren Vaja finden am Freitag, 3. November, ab 17 Uhr auf dem Vorplatz des Theater Bremen, Goetheplatz 1-3, statt. Um 18 Uhr wird startet die Videoinstallation. Sie wird im Laufe des Abends mehrfach wiederholt. Informationen zu Vaja gibt es im Internet unter [www.vaja-bremen.de](http://www.vaja-bremen.de).